

Dossier I : Beseeltes aus dem Alltag

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik**

Band (Jahr): **5 (1985)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dossier I: Beseeltes aus dem Alltag

„ . . . In zunehmendem Umfange werden auch in der Schweiz gruppenpsychotherapeutische Methoden ausserhalb der eigentlichen Heilkunde angewandt. Marxistische Ideologen benützen solche Techniken z.B. für eine Art Gehirnwäsche . . . Der Schutz der Freiheit und der Rechte der Eidgenossen umfasst auch den Schutz jedes Individuums vor Manipulation mittels gruppentherapeutischer Verfahren. Diesen entscheidenden Schutz sicherzustellen, ist ein Zweck des vorliegenden Vorstosses . . .

. . . Der Bundesrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen . . .

Nationalrat, Postulat Oehen vom 26. Sept. 1977

„Für den Arzt geht es beim Einweisen und stationären Behandeln Psychischkranker nicht darum, freien Menschen die Freiheit zu entziehen, sondern darum, Gefangene aus den oft grausamen Gefängnissen ihres Krankseins zu befreien und sie wieder grösserer persönlicher Freiheit zuzuführen, also um fürsorgerische Freiheitsentziehung als therapeutische Befreiungsaktion. . . . Wer deshalb fürsorgerische Freiheitsentziehung und Zwangseinweisung von vornherein gleichsetzt, hält sich nicht an eine in psychologischem Wissen fundierte kritische Sprachdisziplin, sondern verfällt fahrlässig oder aus ideologischen Gründen in ein sprachlich simplifikatorisches Schlagwortdenken.“

Dr. med. R. Furger, Drogenbulletin 1/85

„Echte emotionale Regungen waren kaum spürbar. Wer unschuldig mehr als ein Jahr in Untersuchungshaft sitzt, wird sicher mehr als der Schuldige einige Male Wut und emotionale Regungen zeigen. Nichts von dem ist passiert. Nicht einmal über das Essen hat sich der Angeklagte beklagt. Sein Verhalten war immer bedacht und planmässig. Es ist das ein Verhalten, das ernstliche Zweifel an der Wahrheit von Aussagen hervorrufen muss.“

'Aussage einer Anklage des Zürcher Bezirksanwaltes Dieter Jann (SP)

Zit. in 'plädoyer'. Nr. 2, April 1985

„ . . . Abgesehen von der geistigen Insuffizienz, fiel die Explorandin durch eine enorme Primitivität ihrer Persönlichkeit auf . . . Aber auch sonst ist sie offenbar zu tieferen zwischenmenschlichen Beziehungen nicht fähig . . . Die Primitivität der Explorandin zeigt sich auch in ihrem Interessenbereich. Sie liest vor allem Heftli. Am TV ist sie am Sport interessiert, dann an Western, an Krimis oder an unterhaltenden Programmen, wie solche mit Rudi Carell oder Peter Alexander . . . Am ehesten angezeigt scheint es, der Explorandin auch einen 'Denkzettel' zu verabfolgen, wie sie das ihren Ehemännern gegenüber tun wollte, mit anderen Worten, eine unbedingte Verurteilung . . .

Aus einem strafrechtlichen Psychiatrie-Gutachten des Dr.med. H.B. vom 15.10.79

„ . . . Das Geltungsbedürfnis ist gigantisch, sogar die Tränen werden, so macht es den Eindruck, gezielt eingesetzt. Alles ist genauestens einstudierte Choreographie an dieser Frau. Besonders auffallend sind auch die Manieriertheit der Bewegungen und der Ausdrucksweise. Die Zigarette hält sie wie eine Königin ihr Szepter, die Sprache ist versetzt mit Sprichwörtern und stehenden Redewendungen, die den Zuhörer vermutlich von der Bildung der Probandin überzeugen sollen.“

Bericht des Psychologen zum Rorschachtest anlässlich einer psychiatr. Begutachtung (Handlungsfähigkeit u. Scheidungsverfahren). Mai 1978, Kilchberg

„Bei Ringier bin ich wieder sehr normal und gesund.“

T.H. Alt-68er, Soziologe und Ringiermanager im Interview mit R. Schawinski Radio 24 am 10.3.85